

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und günstigstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Postverantw.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Postgebühren  
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Seite.

Nr. 92. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 20. April.

70. (78.) Jahrgang.

## Zu den erbitterten Kämpfen und Fortschritten im Lys-Gebiet.



Unsere Karte gibt einen guten Ueberblick von dem Kampfgelände mit dem Frontverlauf bis zum 15. April.

## Amtlicher Teil

B. III. 1243. Frankfurt, a. M., den 3. April 1918.

Auf Grund Ziffer 4 der Bekanntmachung betreffend die Abänderung der Bekanntmachung über den Handel mit Schweinen vom 22. März 1918 wird der Wortlaut der Verordnung vom 2. November 1917, betreffend den Handel mit Schweinen, unter Berücksichtigung der Abänderungen vom 19. Januar 1918 und vom 22. März 1918 in ihrem jetzigen Wortlaut nachstehend bekannt gemacht.

Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Der Vorsitzende: v. Bernus.

### Bekanntmachung

betreffend den Handel mit Schweinen.

Auf Grund der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und vom 4. November 1915, (R. G. Bl. S. 728) in Verbindung mit der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen vom 21. August 1916 in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 949) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

I.

#### Schweine über 25 kg Lebendgewicht.

Schweine im Lebendgewicht von mehr als 25 kg dürfen, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, nur an die Mitglieder des Viehhändlerverbandes, die im rechtmäßigen Besitz der Ausweiskarte sind veräußert werden. Die Tiere müssen auf den Kreisstellen des Viehhändlerverbandes abgeliefert werden. Wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnete Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, macht sich strafbar.

Zur Veräußerung von Schweinen im Lebendgewicht von über 25 kg an andere Stellen oder Personen als die in Absatz 1 genannten bedarf es in jedem einzelnen Falle der Genehmigung des Landrates, in Stadtkreisen des Magistrats. Die Genehmigung wird nur ausnahmsweise für Einlegeschweine und für Zuchtschweine erteilt und zwar:

1. für Einlegeschweine, wenn der Erwerber die schriftliche Genehmigung des Kommunalverbandes seines Wohnortes zum Erwerb vorlegt. Diese Genehmigung ist nur zu erteilen an Krankenhäuser und ähnliche Anstalten zur Versorgung der von ihnen zu versorgenden Personen, ferner an gewerbliche Betriebe für die Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter,

an anerkannte Mastanstalten und Mäster. Für Private darf die Genehmigung nur erteilt werden, wenn eine außergewöhnliche Notlage dies rechtfertigt, z. B. Verzenden des bisherigen Einlegeschweines bei vorgerückter Jahreszeit, entlegener Wohnort und dergl. In allen Fällen muß der Besitz der zur Mastung der Schweine erforderlichen freigegebenen Futtermittel nachgewiesen werden und außerdem die Sicherheit gegeben sein, daß die gesetzlichen Höchstpreise nicht überschritten werden.

Die Veräußerung und der Erwerb von Schweinen über 60 kg Lebendgewicht zur Weitermast zu Zwecken der Selbstversorgung darf von dem Kommunalverbande nur nach vorheriger Zustimmung der Bezirksfleischstelle genehmigt werden.

2. für Zuchtschweine (Zuchteber und Zuchtfaulen) nur wenn in dem Betriebe des Erwerbers tatsächlich ein Schwein zur Zucht benützt wird.

Zur Veräußerung von Zuchtschweinen aus den Herden der Hochzüchter bedarf es der Genehmigung in jedem einzelnen Falle nicht. Anstelle der Genehmigung genügt eine Veräußerungsanzeige an den Vorstand des Viehhändlerverbandes Frankfurt a. M., Untermainanlage 9, welche den Namen und Wohnort des Veräußerers, Namen und Wohnort des Erwerbers und die nähere Bezeichnung und das Gewicht des verkauften Zuchtschweines enthält. Hochzüchter dürfen Schweine aus ihrer Herde jedoch nur an solche Erwerber verkaufen, für welche eine Bescheinigung des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes darüber erbracht wird, daß das Schwein zur Zucht verwendet werden soll und die Verwendung von dem Kommunalverband überwacht wird. Wer als Hochzüchter anerkannt ist, wird im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer bekannt gegeben.

Der Preis für Schweine von über 25 kg Lebendgewicht ist der jeweils bekanntgegebene gesetzliche Höchstpreis. (Vergl. Verordnung über die Schlachtoch- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 — R. G. Bl. S. 319 —).

Ausgenommen von dieser Höchstpreisfestsetzung sind nur solche Schweine, welche mit der aus dem Vorstehenden sich ergebenden Genehmigung zur Zucht verkauft werden; hingegen dürfen Schweine zur Weitermast nur zu dem gesetzlichen Höchstpreis für Schlachtschweine verkauft werden.

II.

#### Läuferchweine von 15—25 kg Lebendgewicht.

Schweine von 15—25 kg Lebendgewicht dürfen ohne besondere Genehmigung zur Zucht oder Mastzwecken an Landwirte oder Selbstversorger verkauft werden. Soweit sie nicht nachweislich zu Zucht oder Mastzwecken verkauft werden, müssen sie an die Mitglieder oder an die Kreisstellen des Viehhändlerverbandes veräußert werden.

Auch diese Schweine fallen unter die Höchstpreise für Schlachtschweine, es sei denn, daß es sich um die Veräußerung eines Schweines zur Zucht oder zum Einlegen handelt.

III.

#### Ferkel bis 15 kg Lebendgewicht.

Die bisherige Freigabe (d. i. bis 15. Januar 1918) von Ferkeln bis 15 kg Lebendgewicht zur Schlachtung wird aufgehoben, ebenso die markentreie Abgabe des Ferkelfleisches. Von jetzt ab (d. i. ab 15. Januar 1918) unterliegen die Schlachtungen von Ferkeln und die Verwendung von Ferkelfleisch wieder den allgemeinen Bestimmungen der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 949). Diernach darf die Schlachtung von Ferkeln nur auf Grund der vorgeschriebenen Schlachtgenehmigung des Kommunalverbandes erfolgen. Das Ferkelfleisch wird zum vollen Gewicht auf die Fleischarten angerechnet.

Ferkel bis zu 15 kg Lebendgewicht dürfen in gleicher Weise wie Läuferchweine bis zu 25 kg Lebendgewicht ohne besondere Genehmigung zu Zucht- oder Mastzwecken an Landwirte oder Selbstversorger verkauft werden. Soweit sie nicht nachweislich zu Zucht- oder Mastzwecken verkauft werden, müssen sie an die Mitglieder des Viehhändlerverbandes veräußert werden, welche sie den Kreisstellen des Viehhändlerverbandes zuführen haben. Die Ferkel dürfen auch unmittelbar an die Kreisstellen des Viehhändlerverbandes veräußert werden.

Für Schlachtferkel bis zu 15 kg Lebendgewicht wird der Höchstpreis ab Stall auf M. 1,10 für 1/2 kg Lebendgewicht festgesetzt.

IV.

Verkäufe von Schweinen und Ferkeln dürfen nur nach Lebendgewicht und nicht nach dem Stück erfolgen. Die Festsetzung des Lebendgewichtes erfolgt am Standort der

Tiere mit Abzug von 5 Prozent. Ist eine Gewichtsfeststellung am Standorte nicht möglich und haben die Tiere einen Weg von mindestens 5 km bis zur Waage zurückgelegt, so werden Gewichtsfürungen nicht vorgenommen.

Die Zuschläge für den Transport von Schlachtschweinen richten sich nach der Bundesratsverordnung vom 5. April 1917 (R. G. Bl. S. 319).

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September bezw. 4. November 1917 sowie des § 18 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen in der Fassung vom 19. Okt. 1917 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Daneben können die in Frage kommenden Tiere oder die daraus gewonnenen Fleischwaren ohne Entgelt eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

VI.

Inwieweit der Handel mit Schweinen, Läufern und Ferkeln die Mitgliedschaft zum Viehhändlerverband voraussetzt, wird von letzterem bestimmt.

Königl. Preussische Bezirksstelle  
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Tgb.-Nr. 2748. Frankfurt a. M., den 17. April 1918.

### An die Kriegswirtschaftsstellen.

Bei der Einbringung der kommenden Ernte werden, infolge des Mangels an Stroh zum Verarbeiten für Strohschneid- und des fast gänzlichen Fehlens von Panz für Garbenbänder und Bindegarn, vorwiegend Garbenbänder aus Erbsenstroh zur Verwendung kommen müssen. Die Kriegswirtschafts-Abteilung des Kriegsministeriums hat erhebliche Mengen Papiergarn zur Anfertigung von Garbenbändern, welche den Landwirten durch die Kriegswirtschaftsämter zugeführt werden sollen, freigegeben. Soweit das Kriegswirtschaftsamt heute unterrichtet ist, dürfte der Preis für die Garbenbänder zwischen M. 50.— bis M. 60.— das Tausend liegen.

Da voraussichtlich mit einer außerordentlichen Nachfrage nach Bindematerial zu rechnen sein dürfte, ist rechtzeitige Anmeldung des Bedarfs unbedingt notwendig.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

K. W. 267. Weilburg, den 18. April 1918.

Abdruck erhalten die Herren Bürgermeister des Kreises zur sofortigen Bekanntmachung an die Landwirte und mit dem Ersuchen, die Anzahl der bestellt werdenenden Garbenbänder bis längstens 29. April hier eintreffend, gegebenenfalls telefonisch, bei unterzeichneter Stelle anzumelden. Später einlaufende Bestellungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Kriegswirtschaftsstelle.

### Nachtrag

#### zur Gebührengordnung für Hebammen.

§ 1. Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G. S. S. 103) werden mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufene Teuerung die Sätze der Gebührengordnung für Hebammen vom 29. September 1908 (Amtsbl. S. 342) bis auf weiteres um 33 1/2 Prozent erhöht. Entstehende Pfennigbrüche sind auf die nächst höhere halbe oder ganze Mark abzurunden.

Die Sätze für die Städte Frankfurt a. M. und Wiesbaden gelten auch für die Stadt Höchst a. M.

§ 2. Dieser Nachtrag tritt am 15. April 1918 in Kraft.

Wiesbaden, den 31. März 1918.

Der Regierungspräsident.

J. Nr. II. 2755. Weilburg, den 17. April 1918.

Die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden, Moritzstraße 29, teilt mit, daß sie noch nachstehendes Frühjahrssaatgut auf Lager habe.

1. Inländischer Rotke, feidestrei, schöne Ware, zum Preis von 300—310 M. pro Ztr. ohne Sack.
2. Strubes Schlanstedter Sommeraatweizen zu ca. 22 bis 24 M. pro Ztr.
3. Sommeraatgerste zum Preise von ca. 24—28 M. pro Ztr.
4. Pflugs Waltersbacher Original-Futtererbsen, anerkannt vorzügliche Ware mit hoher Keimfähigkeit, pro Ztr. 150 M.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, bei Ausstellung der Bescheinigungen zur Erlangung der Saatarten die

Landwirte auf das Angebot der Genossenschaft hinzuweisen, zumal auch bei den meisten Saatbaustellen diese Sämereien bereits vergriffen sind.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

I. R. 533. Weilburg, den 19. April 1918.

Der Herr Regierungs-Präsident hat für die Sommerzeit 1918 (15. April bis 15. September 1918) die Polizeistunde für den Wirtschaftsbetrieb für die Gemeinden Weilburg, Runkel, Weilmünster und Willmar allgemein auf 11 Uhr abends, für alle übrigen Orte des Kreises an den Wochentagen von Montag bis Freitag auf 10 Uhr, an den Samstagen, Sonn- und Feiertagen auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Der Königliche Landrat

Weilburg, den 19. April 1918.

### 3. Erinnerung.

An die Herren Bürgermeister

in Ahausen, Allendorf, Afsurt, Vermbach, Dillhausen, Drommershausen, Edelsberg, Ernsbüchen, Gaudernbach, Heckholzhäuser, Mengerskirchen, Möttau, Obershausen, Obertiefenbach, Oberbach, Probbach, Waldhausen, Weilburg, Weindach, Wiebelau und Wolfshausen.

Ich ersuche nochmals bei Meldung von Zwangsmassnahmen um sofortige Erledigung meiner Verfügung vom 23. v. Mts., Kreisbl. Nr. 71, betr. Einsendung der im Jahre 1918 ausgestellten Auszüge aus der Betriebsfeuernachweisung.

Der Königliche Landrat.

## Nichtamtlicher Teil

### Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 19. April 1918.

(W. I. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Trichterfeld entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Posten. Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten her gegen Wytshaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Bereitstellung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsfeuer schwere Verluste.

Zwischen Verdun und La Bassée-Kanal starke Feuerfähigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Bethune ging unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Gioenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene.

Der seit einigen Tagen an der Ancre gesteigerten Feuerfähigkeit folgten gestern starke französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf dem zweiten Ancre-Ufer durch den Seneca-Wald und auf beiden Seiten der Scarpe bei Nilly und Morey stürmten dichte Angriffswellen mehrfach vergeblich an. In erbitterten Kämpfen wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starke Artilleriefeuer hielt hier in diesem Kampfabchnitt auch während der Nacht an.

#### O f e n.

(Ukraine). In Tschurgen haben wir Tschaplynta und Melitopol besetzt. Durchbruchunternehmungen im Cernobogen brachten einige Italiener und Gefangene ein.

Der erste Generalquartiermeister: Luderdorff.

#### Im Opernbogen.

Nachdem sich die Planentwicklung unseres Angriffs gegen den Höhenrücken, der sich südlich Opern erstreckt (die Beller Höhen), soweit verstärkt hatte, daß der Rand der Höhen in unseren Besitz gefallen war, sind Teile unserer Armee zum Angriff im Opernbogen selbst übergegangen. Die Folge war ein Nachgeben der Engländer nordöstlich von Opern. Auch ist dies letzten Endes noch eine Wirkung des ersten großen Schlages, und man versteht immer mehr dessen außerordentliche Bedeutung. Er zog so viele Kräfte an, daß alle weiteren Schlage auf dem nördlichen Schlachtfeld jetzt verhältnismäßig schnell und glatt gescheit sind. Der Widerstand der Engländer ist durch das Verbrauchen seiner Reserven berart geschwächt, daß uns

jetzt Schlage gefangen, die wir noch vor wenigen Wochen einfach für unmöglich gehalten hätten.

Der Vorstoß über Poelkay-alle und Langemard ist in der Richtung von schräg rückwärts bereits eine Bedrohung der Beller Höhen, zu deren Verteidigung, wie wir wissen, neben den Engländern auch Franzosen eingetreten sind. Sie haben nun neben dem bisherigen Druck von Süden nach Norden auch mit einem Rückmarsch gegen ihre Front zu rechnen. Die im Heeresbericht gemeldete Erreichung des Steenbeek-Schnittes ist schon ein außerordentlicher Aufbruch, der in ihrem Rücken nach vorwärts geschehen ist. Der Steenbeek ist ein kleiner Bach, der bei Birschoote (nordwestlich von Opern) mündet. Er fließt in nordwestlicher Richtung.

Durch unser Vorgehen an dieser Stelle ist jetzt auch schon die anstehende belgische Front in Mitleidenschaft gezogen. Daraus deuten die in der Richtung des Planfertes unternommenen belgischen Angriffe. Mit diesen mußte natürlich gerechnet werden.

#### O p e r n.

Opern ist für uns ein stolzer Name, und es erweckt daher besondere Genugung, daß infolge der deutschen Erregungenschaften die Engländer bei Opern teilweise neue Stellungen haben aufgeben müssen. Wie erinnerlich sein wird, waren wir im Herbst 1914 auf dem besten Wege, die stark befestigte flandrische Stadt mit stürmischer Hand zu nehmen, als die Feinde die Meeresschleusen öffneten. Sie hemmten damit den deutschen Vorstoß, machten aber viele tausende Morgen Kulturboden durch das Meereswasser auf Jahre hinaus unbrauchbar. Vor Opern kamen auch die im August 1914 gebildeten ersten Regimenter von Kriegsfreiwilligen zur Verwendung, die unter dem Gesang des „Deutschland, Deutschland über alles“ zum Angriff vorgingen. Durch alle Kriegsjahre hat sich der Kampf hingezogen, stärker besonders im Vorjahre, bis nun auch hier die Erfolge der deutschen Offensive die Engländer zur Aenderung ihrer Position zwangen. Die Betrachtungen darüber sind in London trüber Natur, wenn auch General Hoch französische Divisionen aus seiner Aktionsarmee zur Hilfe gesandt hat, durch deren Fortnahme die feindliche Kraft bei Amiens geschwächt ist. Paris schüttelt wieder hierüber den Kopf, zumal die Stimmung wegen der Beschickung ständig nervöser wird.

### Das Mittel



Lloyd George: „Wenn jemand an meiner Stelle ein ehrenhaftes und annehmbares Mittel zu finden imstande ist, um ohne Kampf aus diesem Konflikt herauszukommen, so beschwöre ich ihn mir dieses Mittel zu nennen!“

Mit der Mär von angeblichen großen deutschen Verlusten geht die Entente immer wieder hausieren. Auch von unseren U-Booten ist das wieder behauptet, und zwar mit derselben Verlogenheit. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, der das ausdrücklich in der Reichstagskommission konstatierte, konnte dagegen darauf verweisen, daß die Lage des Feindes sich fortwährend und mit schnellen Schritten verschlechtert. Bei dem Munitionsbedarf der Franzosen und Engländer im Westen war das ja neulich schon berichtet worden.

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges haben in zweitägiger Aussprache den Hauptausschuß des Reichstags beschäftigt. Staatssekretär v. Capelle konnte mit Genugung feststellen, daß für England im U-Bootkrieg der Gefahrenpunkt erreicht ist. Wir sehen die große Schiffsnot der Entente, und da ist jede Berechnung über die Zahl der für die Feinde noch verfügbaren Schiffe überflüssig. In diesem Punkte waren auch jene Redner mit dem Staatssekretär einverstanden, die in den Berechnungen Sonderwege gegangen waren. Daß der U-Bootkrieg England auf die Knie zwingen wird, ist die Überzeugung des ganzen Ausschusses mit alleiniger Ausnahme des Herrn Ledebour von den unabhängigen Sozialisten. Gesprochen wurde über die Frage, ob nicht noch mehr U-Boote gebaut werden könnten. Der Staatssekretär stellte dies in Abrede, gab am Ende aber das Versprechen, daß er alles tun werde, um dies Ziel zu erreichen. Erstulich war schließlich noch die Mitteilung des Staatssekretärs, daß der Monat März ein recht günstiges Versenkungsergebnis aufweisen wird.

Das südwestliche Finnland ganz befreit.

Nach einem Telegramm aus Albo halten die Roten Gardisten diese Stadt und auch Eslo, Ryschab, Risnmaeki und Lantis verloren. Die deutschen Truppen haben sich mit den Mannerheims vereinigt, so daß jetzt das ganze südwestliche Finnland von den Aufständischen befreit ist. Die Rote Garde ist bei Toijla vollständig umzingelt.

Ueberraschend schnell folgten die Schlage gegen die Roten Gardisten, seitdem die deutschen Truppen in Finnland eingegriffen haben. Man schätzt die Gesamtzahl der anarchistischen Revolutionäre auf 60 000 Mann und hofft sie über Karelien nach Rußland zurückzudrängen. Karelien hat fast ausschließlich finnische Bevölkerung, und es könnte nur nützlich sein, wenn es General Mannerheim gelänge, dort Fuß zu fassen. Den Engländern, die an der Мурманküste gelandet sind — man spricht von 6000 Mann — würde so die Verbindung abgeschnitten sein. Reuter meldet über den Stand des Krieges in Finnland:

Es sieht jetzt danach aus, als würde der ganze südwestliche Teil von Finnland in kurzem von den Russen geräumt werden, aber dies bedeutet nicht, daß sie anderswo nicht heftig kämpfen werden. Die Rote Garde ist noch keinesfalls besiegt oder entmutigt.

Hier ist natürlich der Wunsch der Vater des Gedankens; denn es sind zum Teil englische Offiziere, die die Roten Gardisten führen.

Ueber Batum hinaus sind die Türken nun schon 20 Kilometer weit vorgedrungen. Sie bewegen sich hier auf bisher russischem Gebiet. In Batum nahmen die Türken von den feindlichen fremden Elementen, welche die Festung verteidigten, 600 Mann in Offiziersuniform und 2500 Mann in Mannschaftskleidung gefangen. Unter diesen befanden sich der Festungskommandant und viele hohe Stabsoffiziere. 25 Geschütze verschiedener Kaliber und viele Verpflegungsvorräte wurden erbeutet.

#### Eine Offensive in Mazedonien?

Ententebericht: meldeten von einem Vorrücken im Struma-Tale, also im östlichen Teil des mazedonischen Kriegsschauplatzes. Der bulgarische Bericht vom 17. April sagt darüber:

In Struma-Tale setzten sich die lebhaftesten Erkundungsgefechte vom 15. April in den Ebenen vor den Stellungen bis in vorgeklärter Nachtstunde fort. Im Dorfe Prosenik nahmen unsere Abteilung einen Offizier und acht unterwundene Engländer sowie zwanzig schwerverwundete gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre, Bombenverfer, eine große Zahl Gewehre und anderes Kriegsmaterial. Auf beiden Seiten vom Bardar lebhafteste Lufttätigkeit beim Feinde.

## Um des Namens willen.

Roman von G. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Weil Sie etwa nicht schön sind nach den Gesetzen der Antike? Schönheit ist ein individueller Begriff; hätten Sie das noch nicht selbst empfunden, Gräfin? Für mich nun sind Sie liebenswert, wie Sie eben sind, und mein Wort als Edelmann, ich stelle niemanden so hoch als Sie. Ja, neben Ihrer unbeirrten Charakterfestigkeit, Ihrer geraden Schlichtheit erscheine ich mir sehr unvollkommen. Ich bin ein schwacher, irrender Mensch, Ulrike. Ziehen Sie mich hinan zu Ihrer sittlichen Höhe, seien Sie mir der tröstliche Stern, dessen Licht mich ruhig und sicher geleitet, und jeder Atemzug soll ein Dank für Sie sein. Ulrike, Sie können, Sie dürfen mich nicht verwerfen — ich liebe Sie, und Ihr Herz erkennt mich.“

„Aber den Glauben an Ihre Liebe, ich kann ihn nicht finden,“ murmelte sie in großer Seelenangst. „Es fehlt mir jeder Zauber, der den Mann bestrickt, Sie können das nicht leugnen. Oh, warum nehmen Sie mir die Freundschaft und machen mich ärmer, als ich je gewesen.“

„Nicht ärmer, glückseliger sollst du werden, Ulrike,“ flüsterte er herzbezwingend. „Glaube doch an das große Wunder der Liebe, an das hohe Glück unserer Zusammengehörigkeit.“

Ihr Widerstand war gebrochen, veragenden Willens ruhte sie an seinem Herzen. Welch ein Moment! Alle Seligkeit, alle Rein der Welt trug er für sie auf seiner klüchtigen Schwinge.

Dann löste sich Ulrike jäh aus Gerlachs Armen. Sie presste beide Hände gegen ihr wild klopfendes Herz, das in Glück und Qual zu springen drohte. Ihr Atem flog, und nun brach es ungestüm von ihrem Munde: „So hören Sie mich, Felzy! Auch ich liebe Sie, aber ich darf mich dieser Liebe nicht mit jubelnder Glückseligkeit unterwerfen,

die zwingt mich vielmehr zu gewissenhafter Prüfung. Das Wundergeschick Ihrer Liebe, das mein Herz so beseligt, soll mir nicht das vernünftige Nachdenken trüben. Aber auch die warnende Vernunft könnte begreifen lernen, wenn Sie sich einer Bedingung fügen wollten.“

„Kennt die Liebe Bedingungen, Ulrike, sollte sie nicht freudig in Gegenliebe aufgehen?“ wandte er ein.

„Sie vergessen, daß mein Glück ein Ausnahmefall ist, das dem ersten Naturgesetz der Schönheit zuwider steht,“ antwortete sie trübe.

Er küßte heftig ihre Hände. „Rein, ich will Sie den blinden, seligmachenden Glauben lehren, ich kann nicht klügeln, wo ich rückhaltlos liebe.“

„So muß ich für Sie denken und vor allem Ihr Glück erwägen. Sie will ich bewahren vor Täuschung und Reue, und so lassen Sie es mich denn aussprechen, Felzy, daß ich zwei Jahre der Trennung fordere, bevor ich die Ihre werde. Umgeben von allen Lockungen der Welt, sollen Sie sich prüfen, ob Sie in der Tat ein häßliches, einsames Mädchen zu lieben vermögen. Kehren Sie dennoch einst zu mir mit derselben Empfindung zurück, — o dann, ein seltsames Leuchten brach aus ihren ersten Augen, — dann will ich in gläubigster Zuversicht Ihnen angehören und Ihnen durch lebenslange Treue und hingebung Ihre großherzige Liebe vergelten.“

Und nicht einmal gedachte sie des Magnets, der jenen Mann in seinen Bannkreis zog, ihres Goldes, das selbst um ihre Häßlichkeit eine leuchtende Gloriole wab; so völlig hatte die Heiligkeit ihres Gefühls auch den Geliebten in ihren Augen erhoben, daß ihr der Argwohn einer klugen Berechnung in ihm wie Blaspheemie erschienen wäre.

Gerlach hingegen erachtete die zweijährige Frist, die ihn noch von dem gehofften, sorgenlosen Leben trennen sollte, als eine harte Bedingung, die gar nicht in seinem Erwägen gelegen. Doch ein Auflehnen dagegen konnte sie vielleicht stutzig machen und war zudem ihrer Festigkeit gegenüber auch nicht angebracht. Er mußte sich vorläufig

„Ich erkenne aus dieser Klausel nur, daß Ihre Liebe die meine noch nicht erreicht, Ulrike, oder Sie würden mit dergleichen Inbrunst unsere baldige unbedingte Vereinigung herbeisehnen,“ sagte er seufzend. „So hart es mir nun auch scheint, Ihnen so lange Zeit fernzubleiben, so leicht wird es mir sein, Ihnen die Treue zu bewahren und möchte ich selbst sieben Jahre um meine Rachel werden, sie würden mich als denselben wieder finden.“ schloß er mit überzeugender Stimme.

„Halten Sie nur diese beiden Jahre in Ehren aus, Felzy, und Sie machen mich unsagbar glücklich.“

Stannend sah er in ihr leuchtendes Antlitz, welches die Weihe glücklicher Liebe wunderbar verklärte.

Die großen, belebten Augen beherrschten die harten, unregelmäßigen Züge, und die strahlenden Verkündiger dieser reinen, großen Seele waren unbeschreiblich schön.

In wie viele sinnverwirrende, liebeglühende Frauenaugen er auch schon betört geschaut, so hehre Flammen hatten ihm nie entgegengestrahlt und haben niemals wieder seinem Irrenden Wandern geleuchtet.

Ueberwältigt drückte er seine Stirn auf Ulrikens Hände, während er in großer Erregung stammelte: „Du, meine Ketterin!“

In seiner Innigkeit verlor auch sie ihre Zurückhaltung. Mit leidenschaftlicher Bewegung schmiegte sie die Wangen gegen sein dunkellockiges Haar, und in fiebriger Angst flüchtete sie: „Bleibe mein, Felzy, und ich will dir dienen wie eine Magd.“

„Dein immerdar, Ulrike!“ Seine Lippen suchten die ihren, die ihm den Verlöbniß- und Abschiedskuß nicht verweigerten. Aber das unschuldige Liebeszeichen verwirrte sie. Ihre Augen blieten schon und dunkel, während er nur lächelte über den errungenen Sieg. Er kannte seine Macht und war sicher, die stolze, herbe Ulrike nicht wieder zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

## Freiheit für die Iren?

Eine Folge der deutschen Si...

Floyd George hat im englischen Unterhaus den Iren vorgelesen. Sie würden die freie Selbstverwaltung erhalten, weil ihre Brüder in Amerika, inwieweit sie sich zu Millionen gegen die Deutschen erhoben hätten, für sie einstreten würden. Nun erwarteten die amerikanischen Iren, daß die Iren in der Heimat Schulter an Schulter mit ihnen gegen Deutschland kämpfen würden.

Ob die Iren auf diesen Leim kriechen werden? Seit Jahren schon sind die amerikanischen Truppen mit größter Entschiedenheit für das freie Selbstbestimmungsrecht des Mutterlandes eingetreten, und England hat sich nicht ernstlich gerührt. Erst jetzt, wo die Not aufs schärfste gewachsen ist und man die Iren als Soldaten dringend braucht, um Ostenglands Söhne schonen zu können, soll Irland Homage, das Gesetz über die freie Selbstbestimmung, erhalten.

Die für Homage eintretenden Parteien haben natürlich Sicherheit für die Einhaltung des Renzierungsversprechens verlangt, und sie haben sich nicht damit befaßt, daß Floyd George erklärt hat, er werde zurücktreten, wenn das Oberhaus das Gesetz wie bisher verwirft.

Der Ausweg ist eine bedingte Antragsrücknahme des Militärgesetzes. Der Abgeordnete King hat bei Behandlung der Gesetzesvorlage einen Paragraphen vorgeschlagen, wonach jeder schriftliche Erlaß, der kraft des neuen Gesetzes erlassen wird, dem Veto im Unterhaus oder im House of Lords unterliegen soll. Die Regierung hat diesen Paragraphen angenommen.

„Manchester Guardian“ betont in einem Leitartikel die unannehme Wichtigkeit dieses Sachverständnisses und sagt: Die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland kann lediglich mittels eines königlichen Erlasses erfolgen. Durch diese neue Bestimmung erhält das Unterhaus das Recht, diese Ausdehnung sofort unmöglich zu machen.“

Dadurch kommt das Oberhaus in die Zwangslage, wenn es die Militärvorlage will, auch die Irenbefreiung zu schließen.

Der deutsche Sieg über England, der diese für die zum allseitigen Vordringen herbeigeführt hat, geht inzwischen weiter und wird hoffentlich so schnell voranzommen, daß die Iren nicht mehr in die Verlegenheit kommen, gegen die deutschen Wohltäter zu den Waffen greifen zu müssen.

## Deutscher Reichstag

Die zweite Lesung des

### Postgesetzes

wurde am Donnerstag fortgesetzt. Bei der Debatte kamen besonders die Bedürfnisse auf dem Lande zur Geltung. Die Verwaltung soll für die dort tätigen Beamten ebenso gut sorgen, wie für die in den Städten, und die Posteinrichtungen auf dem Lande nicht vernachlässigen.

Hg. Meyer (nl.): Der Fernsprechtarif weist jetzt manche Mängel auf. Man muß stundenlang auf Anschluß warten. Die Entschädigungsgebühr für verlorene Gespräche sollte erhöht werden. Erforderlich ist eine Beechrung der Postbediensteten. Der Redner fordert ein Postbediensteten für Bremen. Das Land muß bei postähnlichen Einrichtungen besser berücksichtigt werden, besonders durch Verbilligung der Fernsprechanlagen. Bei Straßensystemen, die aus mehreren Worten bestehen, sollte man Telegrammen nur ein Wort anrechnen. Die am 1. April gewährten Teuerungszulagen sind noch nicht ausbezahlt. Die Regierung sollte ihren Widerstand gegen den vom Reichstag vorgeschlagenen Gehaltserhöhung mit der ausbezahlenden Gehaltsskala für die höheren Beamten endgültig ausgeben. Die Disziplinarmerkmalen sollen nach Abschluß einer bestimmten Frist gelöst werden. Erwünscht ist die Schaffung von örtlichen Beamtenausschüssen. Die der Beamtenkammern ist allerdings noch nicht spruchreif. Immerhin, die gute alte patriarchalische Zeit ist vorbei.

Hg. Hemming (konf.): Die Postdiebstähle nehmen leider zu. Reichen die Strafbestimmungen aus? Es muß schärfer gegen diese Mißstände eingeschritten werden. Die hohen Verluste vieler Patente ist das Publikum selber schuldig. Den hinterreichlichen Familien von Postbeamten muß ausreichende Unterstützung gewährt werden. Die Zulage für Postverwalter sollte pensionsfähig werden. Die Wartezeit bei den Postämtern auf dem Lande ist zu lang. Die höheren und mittleren Postbeamten sollten rascher befördert werden. Die Ostmarkenzulage sollte wieder eingeführt werden.

Staatssekretär Mühsin: Die Zahl der Postbediensteten kann nicht ohne weiteres vermehrt werden. Das Ideal ist ein einziges Postbedienstetenamt. Oesterreich hat nur ein einziges, und zwar in Wien. Wie Bremen, so wünschen auch Danzig, Posen, Kassel, Dresden, Essen und andere Städte ein eigenes Postbedienstetenamt. Die Wiederzulassung von Postbediensteten wird erwogen. Nach Wien haben wir zwei, nach Budapest eine direkte Fernsprechtverbindung. Die durch Heeres- und Dienstgespräche sehr belastet. Die Wünsche der Presse sollen möglichst berücksichtigt werden, die Verhältnisse sind aber sehr schwierig. Ohne sind ständig gestiegen. In Köln & B. erhaltet der Telegraphenarbeiter vor dem Kriege 3,50 M. erhaltet er 5,10 bis 5,50 M. Kein Postarbeiter kommt weniger als ein Arbeiter bei einer anderen staatlichen Behörde. Die höheren Anwendungen machen im Jahre 1911 M. aus. Die vorgetragenen Wünsche werden wohlwollend geprüft.

Hg. Bruhn (D. Fr.) bringt Wünsche einzelner Beamtengruppen vor.

Hg. Jubeil (U. Soz.): Das Günstlingswesen bei der Post greift um sich.

Am Sonnabend folgt der Etat der Reichseisenbahnen.

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 20. April 1918.

— **Auszeichnung.** Dem Gefreiten Fritz Moser von hier, in einem Garde-Fußartillerie-Regiment, Sohn des Herrn Architekten W. Moser, wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen und demselben durch den Divisionskommandeur persönlich überreicht.

× **Höchstpreise für Anstellerteile.** Ueberall da, wo die Deckung des Bedarfs an Anstellerteilen ganz oder teilweise von außerhalb erfolgt, wird unausgesetzt die Forderung nach Einführung von Höchstpreisen erhoben, in der Meinung, daß hierdurch die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Anstellerteilen, die hauptsächlich in den geforderten hohen Preisen liegen, beseitigt werden. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Einführung von Höchstpreisen voraussichtlich eine weitere Verschlechterung, wenn nicht gar ein vollständiges Aufhören der Zufuhren in die Bedarfsgebiete zur Folge hätte. Es erscheint bei den Ferkelbeständen nicht möglich, die bei Einführung von Höchstpreisen stets notwendige öffentliche Bewirtschaftung vorzunehmen, da sie, wie aus den von einzelnen Viehhändlerverbänden im letzten halben Jahre gemachten Erfahrungen hervorgeht, wegen der Schwierigkeit der Erfassung und Verteilung der Ferkel nicht durchgeführt werden kann. Die Bedarfsgebiete müssen sich zunächst mit dem Mißstand der hohen Preise abfinden, der ja kein bleibender sein wird; denn die Preisbewegungen auf dem Ferkelmarkt in Friedenszeiten zeigen, daß starker Nachfrage und hohen Preisen immer bedeutende Preisstürze folgen, und so ist auch diesmal zu erhoffen, daß nach teilweiser Deckung des Ferkelbedarfs die jetzige sehr starke Nachfrage bedeutend zurückgehen und damit ein niedrigerer Preis Platz greifen wird. Nach zahlreichen Mitteilungen sollen die Ferkelwürfe gegenüber den vergangenen Monaten in der allerjüngsten Zeit weit besser ausfallen, vor allem weisen die einzelnen Würfe mehr Tiere auf als bisher, so daß auch hierdurch ein höheres Angebot eintreten dürfte.

— **Kriegsanleihe.** Das Ergebnis der Zeichnungen bei der 5. Kompagnie Landl.-Instr.-Gr.-Bat. 18./28 beträgt 303.000 Mark.

× **Zur 8. Kriegsanleihe.** Neben den von der Unteroffiziersvorschußschule und den beiden hiesigen Landsturmkompanien gesammelten Beträgen für die 8. Kriegsanleihe ergaben die durch den hiesigen Ortsausschuß unter Mitwirkung der Schulen und Vertrauensmänner aus der Bürgerschaft stattgehabten Sammlungen zur 8. Kriegsanleihe beim Kgl. Gymnasium 6.930 Mark, bei der Landwirtschaftsschule 5.465 „ bei der höheren Mädchenschule 3.305 „ bei der Volksschule 3.740 „ und bei der Bürgerschaft durch Sammlung von Haus zu Haus 86.240 „

Zusammen 105.640 Mark.

Diese Beträge wurden den einzelnen Banken und Kassen hier zugeführt.

× **Apollo-Theater.** Am Sonntag und Montag bringt die Direktion wieder ein vorzügliches Programm zur Ausführung. Im Vordergrund des Interesses steht das 3-aktige Schauspiel „Irene Liebe“, das von Anfang bis Schluß fesselnd und in der Hauptrolle mit Wanda Treumann besetzt ist. Sehr erheitend dürfte das schöne Lustspiel „So'n Rackerchen“ wirken. Der militärische Kriegsfilm „Deutsche Kleinbahn im Feuer“ bildet einen würdigen Abschluß des Ganzen.

× **Das deutsch-französische Gefangenenabkommen.** Nach langjährigen Verhandlungen wurde endlich ein Uebereinkommen mit Frankreich erzielt, daß ein Teil der 48 Jahre alten Mannschaften, welche schon über 18 Monate in französischer Gefangenschaft sind, ausgetauscht wird. Von diesen deutschen Kriegern, meist Familienvätern, traf Mittwochabend der erste Transport in Konstanz ein.

× **Ein Rekord!** Zur 8. Kriegsanleihe wurden bei der „Kreissparkasse des Oberlahnkreises“ nach vorläufiger Feststellung gezeichnet: 4.200 Posten mit 1.300.000 M. Die früheren Zeichnungen ergaben:

7. Anleihe	1850 Posten mit	1.200.000 Mark,
6. „	2562 „	1.216.700 „
5. „	1036 „	1.152.700 „
4. „	1018 „	720.000 „
3. „	556 „	1.012.000 „
2. „	290 „	472.800 „
1. „	139 „	221.300 „

Zus. 11.651 Posten mit 7.295.500 Mark.

× **Es fiel ein Reis in der Frühlingnacht!** Vergangene Nacht sank die Temperatur auf einige Grad unter Null, so daß die Dächer heute früh gereift waren. Der Nachtfrost dürfte an der Baumblüte, namentlich in den ungeschützten Lagen, Schaden angerichtet haben.

— **Weilmünster, 19. April.** Zur 8ten Kriegsanleihe wurden bei der Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse Weilmünster, Verwalter Peter Franz Löw dahier, 71.300 Mark gezeichnet, ungefähr das doppelte wie bei der 7. — Die Zeichnungen beim hiesigen Vorschuß-Verein betragen 100.000 Mark.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 20. April 1918.

× **Die achte Kriegsanleihe** hat hier ein schönes Ergebnis erzielt: Außer den Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank mit 525.000 Mark wurden noch bei der Kreisparasse 22.000 Mark und beim hiesigen Vorschuß-Verein 57.000 Mark gezeichnet.

× **Dem Herrn Wachtmeister Barenfänger** ist es heute wieder gelungen einen Gierhamstere in einer Nachbargemeinde abzufassen, derselbe hatte zwar nicht viel Eier bei sich, doch betrug die Zahl 146 Stück. Er ist noch einziger Lieferant auf der Spur; vielleicht gelingt es ihm, diese mit ihren Wucherpreisen zu erwischen, damit endlich einmal der Schleichhandel aufhört. Leider wird die Polizei immer noch zu wenig unterstützt.

+ **Auszeichnung.** Der Gefreite Ferdinand Broghammer wurde zum „Unteroffizier“ befördert.

× **Bahn-Dill-Turnen.** Sonntag den 28. April, nachmittags 3 Uhr findet in Hofen (in Schupbachs Saalbau) die erste diesjährige Bezirksvorturnerstunde statt unter der Leitung des Abt. Jungnickel. Es werden die Turnvereine von Weilburg, Aumenau, Seelbach, Gauenbach, Wirbelau, Obertiefenbach, Steeden, Willmar und alle übrigen, die noch zum Bezirk Weilburg gehören und noch bestehen, gebeten, einen oder mehrere Vertreter zu senden. Die Vorturnerstunden werden jetzt wieder regelmäßig stattfinden.

## Vermischte Nachrichten

— **Laubersbischhofheim, 19. April.** Bei der heutigen Reichstagswahl im 14. badischen Wahlkreise, Wertheim-Laubersbischhofheim-Abelsheim, wurde Dr. Jehnter (Zentr.) mit 5368 Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— **Berlin, 18. April.** (W. T. B. Amtlich.) Am Morgen des 31. März wurde von einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Wilhelm Meyer, ein besonders wertvoller englischer Passagierdampfer, ein Schiff von mindestens 18.000 Bruttoregistertonnen, versenkt. An der Versenkungsstelle wurden später Schiffstrümmern und leere Rettungsboote gefunden.

— **Die längste elektrische Bahn der Welt.** Die mit 3000 Volt Gleichstrom betriebene elektrische Bahn Chicago—Milwaukee soll jetzt eine Fortsetzung nach dem amerikanischen Westen bis zum Stillen Ozean erhalten. Man plant den elektrischen Antrieb der Bahn quer durch das Rocky Gebirge bis zum Roskadengebirge und von Othella (Washington) nach Seattle und Sacona auszudehnen. In dieser Weise sollen 1000 Kilometer Bahnlinie durch Benutzung der Wasserkraft des Rockygebirges auf elektrischem Wege betrieben werden und durch diese Verlängerung wird die Linie Chicago—St. Paul zur längsten elektrischen Bahn der Welt ausgestaltet werden.

## Letzte Nachrichten

— **Berlin, 19. April.** In der gestrigen Sitzung des Bundesrats sind die Entwürfe des Arbeitsamtergesetzes und des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung angenommen worden.

### Ablehnung des gleichen Wahlrechts.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hat nach wie vor die Mehrheit der nationalliberalen Landtagsfraktion den Willen, in der Vollziehung des Abgeordnetenhauses unter allen Umständen gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts zu stimmen. Wenn dieser Wille fest bleibt, und es liegt nicht der geringste Grund vor, eine Änderung zu befürchten, so ist schon heute das Schicksal der Wahlrechtsvorlage besiegelt und ihre Ablehnung gesichert.

### Wilhelm Koltz

Aus Karlsruhe (Baden) wird unterm 19. April gemeldet: Der Landtagsabgeordnete Wilhelm Koltz, der Führer der badischen Sozialdemokratie, ist gestern abend 8 Uhr gestorben.

### Die Kosten der holländischen Neutralität.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat Finanzminister Treub am Donnerstag nachmittag in der Zweiten Kammer erklärt, daß die Kriegsausgaben bereits eine Milliarde Gulden überschritten haben, und darauf hingewiesen, daß sie auf 1 1/2 Milliarde steigen werden. Augenblicklich könne nicht an eine teilweise Demobilisierung gedacht werden. Sobald aber die Gefahr für Holland vermindert sei, werde man sich die Frage vorlegen können, ob nicht eine teilweise Demobilisierung geboten erscheine.

### Der Kammelerberg.

Der „Baseler Anzeiger“ meldet: Jeden Tag muß sich das Schicksal des Kammelerberges entscheiden und mit seinem Fall wiederum dasjenige von Ypern und damit der gesamten belgischen Front. Noch stellen sich dem deutschen Vormarsch zur Küste zwar die wichtigsten Höhen bei Cassel entgegen, aber sie sind auch das letzte Hindernis. Fallen diese, dann ist der Weg nach Dünkirchen und Calais offen. Die Einwirkung des neuen deutschen Erfolges muß sich schon jetzt fühlbar machen. Wenn die Engländer eine Katastrophe vermeiden wollen, so müssen sie schleunigst mit der Räumung beginnen oder zu einer groß angelegten Gegenoffensive schreiten.

### Der deutsche Abendbericht.

— **Berlin, den 19. April, abends.** (W. T. B. Amtlich.) Von den Schlachtfeldern nichts Neues. Nordwestlich von Moreuil hat der Franzose nach den Misserfolgen des gestrigen Tages seine Angriffe nicht erneuert.

### Die Verwünschung\*

Von Josef Winkler.

Wenn der Schiffer fern kommt, er zweifelnd zu sehen glaubt Vom Meer über krausen Dächern der Stadt großragend ein haar Haupt.

Sänensteil gerecht in Stein, starr, dunstumbelaut Bismarck über den Hafen von Hamburg aufs Weltmeer schaut...

Da kam der gewaltige Recke übers Wasser, weit, Atmend im Passat, Auge bewölkt von Raum und Zeit. Er ging, aus Schwert geflügt, gramvoll, grübelnd schwer, Wie hinkende Wölfe strichen seine Adler nebenher.

Auf fuhr der Alte und schüttelte ab der Gedanken Flor Und seine beiden Häute warf er wie Felsblöcke drohend empor.

Auslug haltend, Vorpost stehend, Verwünschungen rufend, von Blüten umblendet, Erzern, wachsend stand er gen England gewendet.

\* Wir entnehmen dieses prächtige gepanzerte Gedicht dem Buche „Oean“, das der Dichter mit Recht „Des Deutschen Volkes Meerfahrt“ nennt.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, und Stroh! Landwirte helft dem Heere!



### Berlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Hermann Bötz, Blessenbach, gefallen.  
Hermann Nidel, Schupbach, schwer verwundet.  
Josef Schöpfer, Mengerskirchen, leicht verwundet.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)  
Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 21. April.  
Meist heiter und trocken, leichter Nachtfrost, auch tagsüber ziemlich kühl.

### Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Kunkel:  
Sonntag, den 21. April 1918. (Jubiläum.)  
Kunkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schüb. Christi-  
tenlehre für die männliche Jugend.  
Steeden: Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Schüb.

### Briefkasten.

Abonnet in R. Der Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstücks hat die gewöhnlichen Ausbesserungen, insbesondere die der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, der Wege, Gräben und Einfriedigungen, auf seine Kosten zu bewirken.

## Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.  
Sonntag, den 21. April, nachm. 3 Uhr, ab  
Montag, den 22. April, abends 8 Uhr.

### „Irrrende Liebe.“

Schauspiel in 3 Akten von Konrad Wiene. In der  
Hauptrolle Wanda Treumann.

### „So'n Rackerchen“.

Lustspiel in 3 Akten von W. Karfiol.

„Die deutsche Kleinbahn im Feuer“.  
Militärischer Film.

## Birkenreißigbesen

halblang und aus gutem Reißig hergestellt. Probepack  
10 Stück 8.50 Mk., 100 Stück 80 Mk. empfiehlt bei reeller  
Bedienung

Peter Wiesner, Groß-Ulmstadt.

## Offerierte billigst:

Thermos-Flaschen zum Kalt- u. Warmhalten der  
Getränke.

Ersatzflaschen für zerbrochene Thermosflaschen.  
Wusch u. Nähgarnituren, einzelne Schüsseln u.  
Nannen, Kaffeeservice, Tassen, Teller, Naderbecher,  
Kartoffelkörbe, Drahtentkörbe, Blumenampeln,  
Bügelbretter, Aermelbretter, Spazierkörbe,  
Tapeten, neueste Muster (vorbe gratis).  
Naderbälle, Kreisel, Tell-Schleuder.  
Salmia-Waschpulver, 2 Pfd. - Pakete 50 Pfg.,  
markenfrei.

R.-A. Seife u. Seifenpulver, Riegel Waschblock 30 Pfd.  
Gute Schmierseife, Schaumalin, gutes Reinigungspulver.

1. Weilburger Konsumhaus.  
R. Drehm, Limburgerstraße.

## Frühkartoffeln

empfehlen

Georg Dausch.

## Gummiringe

für „Kieffer“ und „Wed“ Gläser passend,  
— in roter, erstklassiger Qualität. —

Es empfiehlt sich, den Bedarf schon jetzt zu decken,  
da in der Einkochzeit an guten Ringen Mangel sein  
dürfte.

Eisenhandlung Zilliken Weilburg, Markt.



## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Montag, den 22. April, geben wir im Rathaussaale  
Speisefett

(Einheit 47 Pfg.) an hiesige Familien unter Vorlage der  
Fettkarten ab, und zwar:

3-4 Uhr Nr. 1-300,  
4-5 " " 301-600,  
5-6 " " 601-Schluss.

Die Abgabe erfolgt genau in der oben angegebenen  
Zeit. Geldebeträge sind abgezählt bereit zu halten.

### Lebensmittelstelle.

Betr.: **Tabakrauchen jugendlicher Personen.**

Personen unter 16 Jahren ist es verboten:

1. Tabak, Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten und  
Zigarettenpapier zu kaufen, oder sich sonst entgeltlich zu  
verschaffen;

2. auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Anlagen,  
sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen  
Räumen zu rauchen.

3. Es ist verboten, an Personen unter 16 Jahren  
die unter 1 bezeichneten Gegenstände zu verkaufen oder im  
Gewerbsbetriebe abzugeben.

4. Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16  
Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist  
und zu seiner Hausgenossenschaft gehört, ist verpflichtet,  
sie von einer Uebertretung abzuhalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung  
werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögens-  
falle mit entsprechender Haft bestraft.

### Die Polizeiverwaltung.

### Holzabfuhr.

Die Verlosung des städtischen Holzes hat stattgefunden  
und kann die Abfuhr desselben nach vorheriger Einlösung  
der Holzabfuhrzettel bei unserer Stadtkasse erfolgen.  
Weilburg, den 20. April 1918.

Der Magistrat

## Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Die Jagdpachtverträge liegen von heute ab 2 Wo-  
chen zu jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramt  
offen.

Kunkel, den 10. April 1918.

Der Bürgermeister  
Reymann, Jagdobersteher.

Montag, den 22. d. Mts., vorm. 9 bis 12 Uhr  
werden die **Wahlkarten** ausgegeben.

Nur in oben angegebener Zeit erfolgt die Ausgabe,  
daher ist ein späteres Anfordern zwecklos.

Kunkel, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

Eine große Anzahl Hühnerhalter ist mit ihrer Pflicht-  
abgabe immer noch im Rückstande. Auf die im § 11 der  
Kreisverordnung vorgesehene Strafen wird aufmerksam  
gemacht.

Am 1. Mai findet eine außerordentliche Nachprüfung  
bei der Sammelstelle statt und werden dann diejenigen,  
welche ihrer Eierablieferungspflicht nicht nachgekommen  
sind, gemäß obiger Verordnung Strafen zu gewärtigen haben.  
Kunkel, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

## Vorschuss-Verein zu Kunkel

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Sonntag, den 28. April d. J., nachmittags  
3 Uhr findet im Lokale des Herrn Gastwirts Wilhelm  
Giesenkopf dahier die

### Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Ge-  
schäftsjahr 1917.
2. Bericht des Aufsichtsrats über Prüfung der Jahres-  
rechnung und Bilanz sowie Erteilung der Entlastung  
an den Vorstand und Genehmigung der Bilanz.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reinge-  
winn.
4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Der Geschäftsbericht liegt vom 22. d. Mts. an 8 Tage  
lang im Geschäftslokal für die Genossen zur Einsicht auf.  
Kunkel, den 19. April 1918.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.  
Fr. Gemming.

## Im besetzten Dorpat.

Das alte Gefängnis in Dorpat, in  
dem die in großer Anzahl verschleppten  
Deutschen eingekerkert waren und beim  
Ausmarsch der deutschen Truppen ihre  
Freiheit wieder erhielten.

## Bekanntmachung

des

## Vorschuss-Vereins Weilmünster

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Unseren Mitgliedern bringen wir hierdurch zur Kennt-  
nis, daß in der Generalversammlung vom 14. April d. J.  
die **Vollzahlung der Stammanteile auf je Mk. 200** —  
beschlossen wurde.

Wir werden deshalb der Einfachheit halber bereits  
die Dividenden pro 1917 im Betrage von **Mk. 9** — den  
Stammanteilen zuschreiben, sodas nur noch eine Nachzah-  
lung von **Mk. 41** — erforderlich ist.

Bei Vollzahlung der Stammanteile im Laufe des  
Monats April werden die ganzen Dividenden pro 1918  
gewährt.

Der Vorstand.

## Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Freitag den 26. April, von 10 Uhr ab kom-  
men in der Wälderischen Wirtschaft zu Barig aus dem Schutz-  
bezirk Seibenhäuser Distr. 81 Rothkopf, 84 Kiepel, 84  
87, 90 Schnersbach, 92 Dainbuch, 99 Lehnstruth zum Ver-  
kauf: **Eichen:** 6 Stämme 4. u. 5. Klasse = 2,6 fm, 1  
rm Nusscheit, 12 rm Knüppel; **Buchen:** 11 Stämme 4.  
u. 5. Kl. (Distr. 81) = 3,5 fm, 277 rm Scheit, 248  
Raumeter Knüppel, 158 Raumeter Reiser 1. Klasse, 118  
3. Kl.; **Kahelholz:** 1 Lärche (Distr. 90) = 0,7 fm, 606  
Fichtenstangen 2. u. 3. Kl. (trocken), 10 Fdt. 4. und 5.  
Kl., 12 rm Nussweil u. Knüppel (2 m lang), 17 rm  
Knüppel, 126 rm Reiser.

Soeben erschienen und bei **A. Cramer** in Wei-  
burg zu haben:

## „Heitere Erzählungen“

Von **Otto Wittgen**. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unser  
Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus  
der Umgegend von Weilburg entnommen ist, wird das  
Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Schriftleiter Wilhelm Wittgen, Wiesbaden, äußert  
sich wie folgt: „Das Büchlein ist hübsch und flott ge-  
schrieben und verdient alle Anerkennung.“

## Weidetiere

aller Art versichert die  
**Allgemeine Deutsche  
Viehversicherungs-Gesell-  
schaft a. G. zu Berlin W 50,**

Ansbacher Straße 32

gegen Verluste aus Tod oder  
notwendiger Tötung infolge  
Krankheit oder Unfall, sowie auch  
gegen Diebstahl und Bliz gegen  
mäßige und feste Prämie. Die  
Höhe der Entschädigung be-  
trägt 80 % des Ertragswertes.

Auskunft erteilt kostenlos  
Subdirektor **A. Walz,**

Frankfurt a. M., Bergweg 32  
Tel. Hansa 5982 oder dessen  
Vertreter. — Weitere Agenten  
gegen hohe Provision gesucht.

Wir suchen  
verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit u.  
ohne Geschäft, behufs Unter-  
breitung an vorgemerkte  
Käufer. Besuch durch uns ko-  
stentlos. Nur Angebote von  
Selbstentäußern erwünscht  
an den Verlag der  
„Vermiet- u. Verkauf-Zentrale“  
Frankfurt a. M., Hansahaus.

Braves  
Dienstmädchen

gesucht.  
Wo sagt d. Exped.

Zahle die höchsten Preise  
für ausgelämmte

## Haare,

alte Böpfe und dergleichen  
Anlauf für Herrensbedarf.

Damen-Friseur-Geschäft,  
Mauerstraße 3.

Kaufe

## Schlachtpferde

zu höchsten Tagespreisen.

**August Reßler,**  
Beßlar Lahnsstraße 25,  
Telephon 192.

## Das ideale Motten-Mittel GLOBOL

tötet Motten und  
Mottenbrut

wieder eingetroffen bei  
**Adolf Lehmann,**  
Kürschner, Marktplatz.

Kinderlose Beamtenfamilie  
sucht zum 1. November ge-  
räumige

## 3 Zimmer- Wohnung

mit Mansarde und Zubehö-  
Bahnhofsviertel oder Limbu-  
gerstraße.

Off. mit Preisangabe unter  
„B 100“ an d. Exped.

Bl. erbeten.